

Un franco, 14 pesetas : Carlo Iglésias

Autor(en): **Müller, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 276

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UN FRANCO, 14 PESETAS

Carlo Iglesias

dem netten Mädchen findet sich ein alle Beteiligten zufriedenstellendes Arrangement.

A GOOD YEAR ist die Verfilmung des vor allem als Urlaubslektüre beliebten gleichnamigen Romans von Peter Mayle. Autor und Regisseur sind befreundet und leben selbst vorzugsweise in der Provence.

So konnte Ridley Scott den Film gewissermassen vor der Haustür drehen. Das merkt man der durchgängig entspannten Stimmung ebenso an wie den süffig arrangierten Bildern. Schöne Menschen lassen es sich in exquisitem Ambiente gut gehen. Dafür findet sich in Onkel Henrys tiefem Weinkeller sogar noch ein guter Tropfen. Es braucht also keine weiteren Erklärungen, warum Max seinem stressigen Job als Börsianer keine Träne nachweint – obwohl seine schicke Loft in London auch nicht ohne war.

Ganz im Vertrauen auf die äusseren Reize von Landschaft und Interieur, in Verbindung mit allen Klischees angeblicher französischer Lebensart, hat Scott mit A GOOD YEAR ein modernes Märchen gedreht, einen Wohlfühlfilm mit vielen hübschen Momenten und gut aufgelegten Hauptdarstellern.

Herbert Spaich

Stab

Regie: Ridley Scott; Buch: Marc Klein, nach dem Buch von Peter Mayle; Kamera: Philippe Le Sourd; Schnitt: Dody Dorn; Production Design: Sonja Klaus; Kostüme: Catherine Leterrier; Musik: Marc Streitenfeld

Darsteller (Rolle)

Russell Crowe (Max Skinner), Freddie Highmore (junger Max), Albert Finney (Onkel Henry), Marion Cotillard (Fanny Chenal), Tom Hollander (Charlie Willis), Didier Bourdon (Francis Dufлот), Isabelle Candelier (Ludivine Dufлот), Abbie Cornish (Christie Roberts), Valeria Bruni Tedeschi (Nathalie Auzet)

Produktion, Verleih

Scott Free Production; Produzent: Ridley Scott; ausführende Produzenten: Branko Lustig, Julie Payne, Lisa Ellzey. USA 2006. Farbe; Dauer: 118 Min. Verleih: 20th Century Fox, Zürich, Frankfurt a. M.

«Mein Vater hat immer gesagt, dass er die besten Jahre seines Lebens in der Schweiz verbracht habe», erinnert sich der Schauspieler und Regisseur Carlos Iglesias. Jene Zeit zu Beginn der sechziger Jahre hat er als Bub selbst miterlebt, und jener Zeit widmet er nun sein Regiedebüt UN FRANCO, 14 PESETAS. Wie das so ist mit Kindheitserinnerungen, sie verführen einen dazu, die Vergangenheit mit einem verklärten Blick zu betrachten. Dieser Nostalgie erliegt Iglesias vollständig. Er erzählt die Geschichte seines Vaters – den er zudem auch selbst spielt – auf märchenhaft entrückte Art und Weise.

Ein Franken ist vierzehn Peseten wert, diese monetäre Verlockung ist Grund genug für die beiden spanischen Arbeiter Martín und Marcos, in der Schweiz Arbeit zu suchen und ihre Familien in einer unansehnlichen Madrider Kellerwohnung zurückzulassen. Als Touristen eingereist, landen die beiden unbeholfenen Spanier in einem Ostschweizer Dorf mit dem zungenbrecherischen Namen Uzwil. Die vereinzelt Einwohner heissen die Neuankömmlinge höflich willkommen und quartieren sie im Gasthof «Zur Harmonie» ein. Flugs wird den Spaniern Arbeit in der Fabrik versprochen. Besondere Aufmerksamkeit schenken die beiden der blonden Wirtin Hanna und ihrem bodenständigen Berner Charme. Das Frühstück ist gratis, die Arbeit wird tatsächlich traumhaft entlohnt, und mit Hanna lässt sich gut anbändeln. Die Gastarbeiter wähen sich trotz oder vielleicht gerade wegen des anfänglichen Kulturschocks – an einem Uzwiler Gewässer gibt es nämlich sogar eine FKK-Zone – im Paradies.

Iglesias setzt bei seiner Inszenierung konsequent auf Stilisierung. Er versucht nicht, ein möglichst überzeugendes Uzwil der sechziger Jahre zu rekonstruieren. Vielmehr wird ein betont kulissenhaftes Dorf präsentiert, das von der Kuh über die blitzblanke Strasse bis zum roten Geranium mit den wichtigsten helvetischen Klischees ausgestattet ist. Auch die Figuren und ihr Schicksal werden liebevoll, aber kaum differenziert

gezeichnet. Die unbiernte Reduktion auf Positives und Gefälliges entwickelt einen durchaus einnehmenden Charme, der durch die lakonische Art der Hauptfiguren Martín und Marcos noch verstärkt wird. Trotzdem: Der idealisierende Ton dieser Mainstream-Produktion überrascht angesichts der Ernsthaftigkeit und Brisanz des Themas. Heiter verknüpft Iglesias Biografie und Zeitgeschichte, ohne jegliche Widerhaken zu setzen. UN FRANCO, 14 PESETAS will so auch nicht mehr als unterhaltsame Hommage an den Vater und das Gastland Schweiz sein. Es sollte daher auch nicht erstaunen, dass die spanischen Arbeiter keine Sekunde bei den Strapazen in der Schweizer Fabrik gezeigt werden und dass Hanna einige Jahre später dem verdutzten Martín sorglos lächelnd ein dunkelhaariges Mädchen als Resultat ihrer Affäre präsentiert.

«Nach einer wahren Begebenheit» wird zu Beginn des Films eingeblendet. Im Abspann ist eine pathetische Widmung zu lesen: Der Film sei «allen, ihnen allen» gewidmet. Diese bemühten Authentizitätssignale muten angesichts des märchenhaften Stils paradox an. Handelt es sich doch um eine niedliche Kindheitserinnerung, die kaum etwas mit Migrationschicksalen zu tun hat.

René Müller

Stab

Regie, Buch: Carlos Iglesias; Kamera: Tote Trenas; Schnitt: Luisma Del Valle; künstlerische Leitung: Enrique Fayán, Kostüm: José M. de Cossío, Puy Uche; Musik: Mario De Benito

Darsteller (Rolle)

Javier Gutiérrez (Marcos), Carlos Iglesias (Martín), Isabel Blanco (Hanna), Nieve de Medina (Pilar), Carmen Rosi (Grossmutter), Iván Martín (Pablito), Tim Frederick (Pablo), Eloisa Vargas (Luisa), Aldo Sebastianelli (Tonino), Ángela del Salto (Carmen)

Produktion, Verleih

Produktion: Drive Cine, Adivina Producciones, Co-Produktion: Television de Galicia (TVG) mit Unterstützung durch Television Espanola (TVE), Ministerio de Educación y Cultura (ICAA) und Xunta de Galicia; Produzenten: José M. Lorenzo, Eduardo Campoy. Spanien 2006. 35 mm, Farbe, Dauer: 102 Min. CH-Verleih: Columbus Film, Zürich

